

2 Quantitative Dimension der Gesundheitswirtschaft

2.1 Produktion und Wertschöpfung

Das Gesundheitssatellitenkonto von Henke et al. (2010) liefert ein detailliertes quantitatives Abbild der Gesundheitswirtschaft im gesamtwirtschaftlichen Kontext. Wesentliches Element ist hierbei die Gesundheits-Input-Output-Tabelle für Deutschland, basierend auf Daten des Jahres 2005.¹ Die Tabelle umfasst insgesamt 26 Produktionsbereiche. Davon sind zwölf Produktionsbereiche ohne gesundheitswirtschaftliche Relevanz. Hierzu zählen neben den Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft u. a. Güter aus den Bereichen der Metall- und Energieerzeugung, der Finanzierung, des Baugewerbes sowie des Veterinär- und Sozialwesens.

Die übrigen 14 Produktionsbereiche oder Gütergruppen umfassen sämtliche Güter mit gesundheitswirtschaftlicher Relevanz. Unterschieden wird dabei zwischen Gütern des Kernbereichs (KGW) und des erweiterten Bereichs der Gesundheitswirtschaft (EGW). In Tabelle 2.1 ist die Verteilung der gesundheitsrelevanten Gütergruppen auf die

¹Die Ausführungen, Berechnungen und Darstellungen zur Gesundheitswirtschaft in den folgenden Abschnitten 2.1–2.3 basieren auf den Daten der Gesundheits-Input-Output-Tabelle von Henke et al. (2010). Eventuelle Abweichungen von den Originaldaten im Dezimalstellenbereich sind das Resultat von Rundungsfehlern im Zuge der Weiterverarbeitung. Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf explizite Quellenangaben verzichtet, sofern es sich nicht um wörtliche Zitate handelt.

beiden Bereiche der Gesundheitswirtschaft dargestellt. Der Kernbereich besteht aus den Gütergruppen G1–G9. Der Erweiterte Bereich setzt sich aus den fünf Kategorien G10–G14 zusammen. Die Pro-

Tabelle 2.1: Güterklassifikation des Gesundheitssatellitenkontos

Bereich	Bezeichnung	Leistungskategorien
Kernbereich	G1	Pharmazeutische Erzeugnisse
	G2	Medizintechnische Geräte
	G3	Sonstige Waren
	G4	Einzelhandelsleistungen
	G5	Private Versicherungen
	G6	Sozialversicherung und Verwaltung
	G7	DL stationärer Einrichtungen ¹
	G8	DL nicht-stationärer Einrichtungen
	G9	Sonstige Dienstleistungen
Erweiterter Bereich	G10	DL privater Haushalte
	G11	Biologische & funktionelle Lebensmittel ²
	G12	Sonstige Gesundheitswaren
	G13	DL für Sport, Fitness und Wellness
	G14	Sonstige Gesundheitsdienstleistungen

¹ Die Schriftzeichen DL kürzen an dieser Stelle und im Folgenden den Begriff Dienstleistungen ab.

² In Anlehnung an Henke et al. (2010) werden diese Waren alternativ als Biofood oder Functional Food bezeichnet.

Quelle: Henke et al. (2010), S. 148 f.

duktionsbereiche des Kernbereichs und des Erweiterten Bereichs der deutschen Gesundheitswirtschaft erzeugen – unabhängig vom Verwendungszweck – Waren und Dienstleistungen im Wert von 330,83 Mrd. Euro. Das entspricht aggregiert einem Anteil von 8,15 Prozent an der mit Preisen des Jahres 2005 bewerteten gesamten inländischen Güterproduktion.² Etwa drei Viertel der insgesamt produzierten Ge-

²Im Jahr 2005 beläuft sich der in Deutschland produzierte Gesamtwert an Waren und Dienstleistungen auf 4,06 Billionen Euro. Analog dem Verfahren zur Inlandsproduktberechnung durch die amtliche Statistik wird in der Gesundheits-

sundheitsleistungen im Gesamtwert von 248,05 Mrd. Euro werden im Kernbereich, ein Viertel im Wert von 82,78 Mrd. Euro im Erweiterten Bereich erzeugt. Die größten Beiträge zum Produktionswert der Gesundheitswirtschaft gehen von den Dienstleistungen stationärer (G7) und nicht-stationärer Einrichtungen (G8) aus. Gemeinsam mit dem Produktionsbereich pharmazeutische Erzeugnisse (G1) entfallen auf sie mehr als 75 Prozent des gesamten Produktionswerts des Kernbereichs.

Im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft sind bezüglich des Anteils am sektoralen Bruttoproduktionswert ebenfalls Dienstleistungen die dominierende Güterart. Auf den Produktionsbereich Sonstige Gesundheitsdienstleistungen des EGW (G14) entfällt, in Höhe von 65 Prozent des gesamten inländischen Güteraufkommens, dabei der größte Anteilswert. Werden zusätzlich die Bereiche Dienstleistungen privater Haushalte (G10) sowie Dienstleistungen für Sport, Fitness und Wellness (G13) berücksichtigt, werden 76 Prozent des im Erweiterten Bereich generierten Produktionswertes abgebildet.

Wertmäßig entspricht der gesamtwirtschaftliche Bruttoproduktionswert der Summe der aus dem In- und Ausland bezogenen Vorleistungen und der Bruttowertschöpfung (BWS). Die Bruttowertschöpfung misst den innerhalb einer Berichtsperiode neu geschaffenen Wert an Waren und Dienstleistungen. Bezogen auf einen kurzfristigen Beobachtungszeitraum können über die Entwicklung der BWS Informationen zur Wirksamkeit konjunktur- und wirtschaftspolitischer Maßnahmen gewonnen werden. Langfristig ermöglichen die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungssystemen gewonnenen Daten Aussagen zur Relevanz von Wirtschaftsbereichen für das Wirt-

Input-Output-Tabelle der Wert Firmeninterner Lieferungen und Leistungen (Weiterverarbeitungsproduktion) bei der Ermittlung des gesamtwirtschaftlichen Produktionswertes nicht berücksichtigt (vgl. Henke et al. 2010, S. 171). Die Berücksichtigung derartiger Leistungen im Produktionswert führt zu einem umfassenderen Produktionsbegriff wie er standardmäßig der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes zugrunde gelegt wird (vgl. Bleses 2007, S. 89).

schaftswachstum sowie zum Strukturwandel, d. h. zur Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Branchen- und Produktionsstruktur.

Die Wirtschaftsbereiche der deutschen Volkswirtschaft erzeugen im Jahr 2005 einen Mehrwert in Höhe von 2026 Mrd. Euro. Mit knapp 31 Prozent geht vom Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister der größte sektorale Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung aus. An zweiter Position steht der Bereich Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Gastgewerbe mit einem Wertschöpfungsanteil in Höhe von 17,3 Prozent. Die gesundheitsrelevanten Produktionsbereiche erzeugen im Jahr 2005 Waren und Dienstleistungen im Wert von etwa 206,8 Mrd. Euro bzw. 10,2 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung. Die absoluten Wertschöpfungsbeiträge der einzelnen Produktionsbereiche der Gesundheitswirtschaft sind in Spalte 2 von Tabelle 2.2 in Preisen des Jahres 2005 dargestellt.

Gemessen am gesamtwirtschaftlich generierten Mehrwert liegt der Anteil der Produktionsbereiche des Kernbereichs (G1–G9) und des Erweiterten Bereichs (G10–G14) bei etwa acht bzw. zwei Prozent. Für die Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft sind die Leistungen des Kernbereichs wesentlich, da mehr als drei Viertel der gesundheitswirtschaftlichen BWS durch die Güterproduktion der entsprechenden Produktionsbereiche generiert wird.

Anhand der in der Gesundheits-Input-Output-Tabelle 2005 bestimmten Bruttowertschöpfung sowie dem Bruttoproduktionswert können unmittelbar die Wertschöpfungsquoten der gesundheitsassoziierten Produktionsbereiche ermittelt werden (Tabelle 2.2, Spalte 4). Die Wertschöpfungsquote entspricht dem Verhältnis von Bruttowertschöpfung zu Bruttoproduktionswert. Sie wird somit durch zwei Wertgrößen determiniert: Erstens durch die im Produktionsprozess verwendeten und mit Preisen bewerteten Vorleistungen. Und zweitens durch den geschaffenen Mehrwert, der infolge wirtschaftli-

Tabelle 2.2: Direkte Wertschöpfungsbeiträge und Wertschöpfungsquoten der Gesundheitswirtschaft

Produktionsbereich	in Mrd. Euro		in Prozent
	Wertschöpfung	Produktionswert	Wertschöpfungsquote
Kernbereich			
Pharmazeutische Erzeugnisse	9,49	21,27	44,61
Medizintechnische Geräte	8,6	17,02	50,55
Sonstige Waren des Kernbereichs	0,24	0,84	28,15
Einzelhandelsleistungen	8,12	13,8	58,81
Private Versicherungen	1,22	5,45	22,33
Sozialversicherung und Verwaltung	8,77	13,02	67,35
DL stationärer Einrichtungen	61,12	87,63	69,74
DL nicht-stationärer Einrichtungen	55,46	78,42	70,72
Sonstige Dienstleistungen	5,86	10,6	55,24
Erweiterter Bereich			
DL privater Haushalte	0,34	0,34	100
Functional Food	2,33	8,44	27,56
Sonstige Waren	4,59	11,21	40,89
DL für Sport, Fitness und Wellness	5,09	9,13	55,72
Sonstige Dienstleistungen	35,57	53,66	66,29
Gesamt	206,8	330,83	64,78*

* Gewichtetes arithmetisches Mittel über alle Produktionsbereiche.
Quelle: Henke et al. (2010), eigene Berechnungen.

cher Aktivitäten den Vorleistungen hinzugefügt wird. Bezogen auf das Berichtsjahr 2005 können mithilfe der Wertschöpfungsquote Aussagen über die Inputstrukturen der Gesundheitswirtschaft getroffen werden. Als direkte Folge erhöhter Personalintensität zeigt sich in den dienstleistungsgeprägten Produktionsbereichen eine höhere Wertschöpfungsquote als in den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes. Eine Ausnahme bildet der Bereich Private Versicherungen.

Die Wertschöpfungsquoten der gesundheitswirtschaftlichen Produktionsbereiche weisen teilweise erhebliche Unterschiede auf. Eine Übereinstimmung von Bruttowertschöpfung und Produktionswert ist gleichbedeutend mit einer Wertschöpfungsquote von 100 Prozent. Als einziger Produktionsbereich der Gesamtwirtschaft entspricht bei den Dienstleistungen privater Haushalte der neu geschaffene Mehrwert dem gesamten Güteraufkommen. Entsprechend ist dieser Bereich bei der Leistungserstellung nicht auf Vorleistungen anderer Produktionsbereiche angewiesen und somit autark. Zu den Leistungen zählen insbesondere die häuslichen Pflege- und Betreuungsleistungen. Dienstleistungen privater Haushalte sowie Sonstige Dienstleistungen weisen die beiden höchsten Wertschöpfungsquoten im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft auf.

Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene zeigt sich, dass drei der vier wertschöpfungsintensivsten Produktionsbereiche der Volkswirtschaft der Gesundheitswirtschaft zugeordnet sind. Der Bereich Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erziehung und Unterricht, Entsorgung weist mit 71,34 Prozent die zweithöchste Wertschöpfungsquote der Volkswirtschaft sowie die höchste Quote unter den zwölf Produktionsbereichen ohne Gesundheitsbezug auf. Rang 3 und 4 belegen die Bereiche nicht-stationäre und stationäre Dienstleistungen mit 70,72 bzw. 69,74 Prozent. Sie repräsentieren damit gleichzeitig die höchsten Quoten des Kernbereichs.

Bei der Berechnung einer mittleren Wertschöpfungsquote für die Gesundheitswirtschaft werden die Verhältniszahlen der 14 Produktionsbereiche jeweils mit ihren relativen Beiträgen zur gesundheitswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung gewichtet. Durch diese Normierung wird dem relativen Einfluss einzelner Produktionsbereiche Rechnung getragen. Als Resultat ergibt das in Tabelle 2.2 ausgewiesene, gewichtete arithmetische Mittel in Höhe von rund 65 Prozent. Im Vergleich dazu entspricht die gemittelte Quote der übrigen Produktionsbereiche einem Wert von knapp 54 Prozent und liegt damit etwa elf Prozentpunkte unter dem gesundheitswirtschaftlichen Niveau.

Die im Branchenvergleich hohe Wertschöpfungsquote der Gesundheitswirtschaft impliziert, dass der Gesamtwert der im Inland produzierten Gesundheitsgüter durch die überdurchschnittlich hohe Inanspruchnahme primärer Produktionsfaktoren entsteht. Zwar werden bestimmte gesundheitsbezogene Güter unter dem Einsatz kapitalintensiver Hochtechnologien bereitgestellt. Jedoch kommt dem Produktionsfaktor Arbeit in der Gesundheitswirtschaft eine herausragende Bedeutung zu, was in der allgemeinen Charakterisierung der Gesundheitswirtschaft als arbeitsintensive Branche zum Ausdruck kommt. Zudem sind die Substitutionsmöglichkeiten zwischen den Primärfaktoren Arbeit und Kapital und damit Rationalisierungspotenziale (stark) limitiert. Die im Branchenvergleich hohe Wertschöpfungsquote ist somit maßgeblich auf den hohen Stellenwert des Faktors Arbeit bei der Leistungserstellung gesundheitsrelevanter Güter zurückzuführen.

2.2 Vorleistungsverflechtungen

Bei einer umfassenden volkswirtschaftlichen Bewertung von Sektoren und Branchen sowie der regionalökonomischen Auswirkungen von Infrastrukturprojekten, werden neben den direkten auch die indirekten

Wertschöpfungseffekte berücksichtigt. Die durch die wirtschaftliche Aktivität eines Produktionsbereichs ausgelöste indirekte Wertschöpfung resultiert aus seinen Vorleistungsverflechtungen mit anderen Bereichen. Zum einen bestehen zwischen den Produktionsbereichen der Gesundheitswirtschaft Vorleistungsverflechtungen, so dass durch den Bedarf an Vorleistungsgütern innerhalb der Gesundheitsbranche indirekte Wertschöpfungseffekte entstehen. Zum anderen fungiert die Gesundheitswirtschaft gegenüber den nicht-gesundheitsrelevanten Produktionsbereichen als Vorleistungslieferant.

Im Jahr 2005 erzeugt die Gesundheitswirtschaft in Deutschland einen intermediären Output im Wert von knapp 42 Mrd. Euro. Davon werden etwa 39 Prozent an die Produktionsbereiche ohne Gesundheitsbezug geliefert. Dominanter Leistungsempfänger ist dabei das Ernährungsgewerbe, das in hohem Maße Vorleistungen in Form biologischer und funktioneller Lebensmittel bezieht. Zweitstärkster Leistungsabnehmer der Nicht-Gesundheitswirtschaft ist der Produktionsbereich Datenverarbeitungsgeräte und Elektrotechnik. Die Hälfte des für Vorleistungszwecke bestimmten Outputs an Gesundheitsgütern verbleibt jedoch in der Gesundheitswirtschaft, wovon etwa 50 Prozent in den Kernbereich fließen. Hiervon absorbieren die stationären und nicht-stationären Einrichtungen des Gesundheitswesens mit 57 Prozent den Großteil des an den Kernbereich gelieferten Vorleistungsvolumens. Stärkster Vorleistungslieferant innerhalb der Gesundheitswirtschaft ist der Produktionsbereich Pharmazeutische Erzeugnisse.

In Höhe von elf Prozent des gesamten intermediären Outputs der Gesundheitswirtschaft werden gesundheitsrelevante Güter zur Leistungserstellung im Erweiterten Bereich eingesetzt. Der Wert der verwendeten Waren und Dienstleistungen liegt bei etwa 4,7 Mrd. Euro. Mehr als 50 Prozent dieses Wertes dienen dem Produktionsbereich Sonstige Gesundheitsdienstleistungen des Erweiterten Bereichs zur Erstellung seines Leistungsangebots. Knapp 30 Prozent des vom Er-

weiterten Bereich insgesamt bezogenen Volumens an gesundheitsrelevanten Vorleistungen fließen in den Produktionsbereich Biofood.

In Abbildung 2.1(a) ist die prozentuale Aufteilung des intermediären Outputs des Erweiterten Bereichs auf die Nicht-Gesundheitswirtschaft (Übrige Wirtschaft), den Kernbereich sowie auf den intrasektoralen Verbrauch dargestellt. Insgesamt stellt der Erweiterte Bereich intermediären Output im Wert von mehr als 22 Mrd. Euro bereit. Davon werden 61 Prozent, d. h. Waren und Dienstleistungen im Wert von etwa 13,5 Mrd. Euro an die Produktionsbereiche ohne Gesundheitsbezug geliefert. Etwa 24 Prozent des intermediären

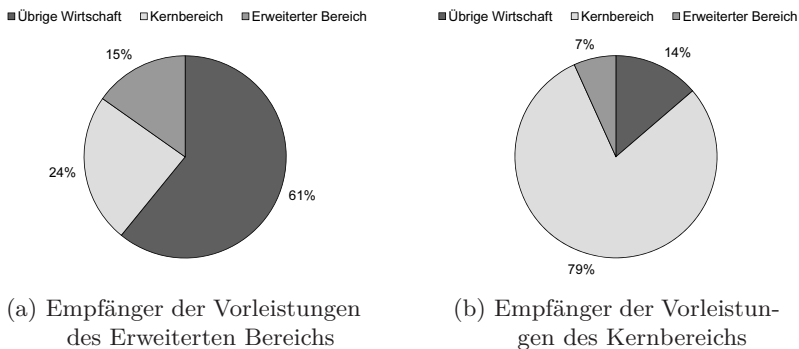


Abbildung 2.1: Empfänger intermediären Outputs. Quelle: Henke et al. (2010).

Outputs des EGW werden dem Kernbereich in Form von Vorleistungen zur Verfügung gestellt. Hauptleistungsempfänger ist dabei die pharmazeutische Industrie. Schließlich verbleiben etwa 15 Prozent des intermediären Outputs des Erweiterten Bereichs intrasektoral.

Im Vergleich zum Erweiterten Bereich weist die Verteilung des intermediären Outputs des Kernbereichs deutliche strukturelle Unterschiede auf. Dies verdeutlicht Abbildung 2.1(b). Zur Erstellung des Güterangebots in Deutschland werden Waren und Dienstleistungen des

Kernbereich im Wert von knapp 20 Mrd. Euro als intermediäre Inputs verwendet. Im Gegensatz zum Erweiterten Bereich liefert der Kernbereich lediglich 14 Prozent seines intermediären Outputs an die Produktionsbereiche der Nicht-Gesundheitswirtschaft. Am stärksten ausgeprägt ist die Vorleistungsbeziehung zwischen dem gesundheitswirtschaftlichen Produktionsbereich Private Versicherungen zur Deckung gesundheitlicher Risiken und dem Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister der Nicht-Gesundheitswirtschaft. In Höhe von 79 Prozent des intermediären Outputs des KGW verbleiben Waren und Dienstleistungen im Wert von mehr als 15,6 Mrd. Euro im Kernbereich. Zurückzuführen ist dieser hohe Anteil im Wesentlichen auf die Lieferungen pharmazeutischer Erzeugnisse und medizintechnischer Produkte an die Einrichtungen zur Erbringung stationärer und ambulanter Gesundheitsdienstleistungen.

Neben der Erstellung intermediären Outputs sind die Produktionsbereiche der Gesundheitswirtschaft durch den Bezug von Vorleistungen anderer Produktionsbereiche charakterisiert. Aggregiert werden zur Bereitstellung des aus 14 Gütergruppen bestehenden Leistungsangebots der Gesundheitswirtschaft Vorleistungen im Wert von 116 Mrd. Euro verbraucht. Etwa 72 Prozent der bezogenen intermediären Güter werden von den Produktionsbereichen des Kernbereichs absorbiert. Die übrigen Güter im Gesamtwert von etwa 33 Mrd. Euro werden den Produktionsbereichen des Erweiterten Bereichs zugeführt.

In Abbildung 2.2 sind die Vorleistungsbezüge der einzelnen gesundheitsrelevanten Produktionsbereiche G1–G14 in Relation zum aggregierten Vorleistungsbezug der Gesundheitswirtschaft in Prozent dargestellt. Die höchsten Quoten weisen die Einrichtungen zur Erbringung stationärer Dienstleistungen (G7) und nicht-stationärer Dienstleistungen (G8) mit 20 bzw. knapp 18 Prozent auf. Ihre Vorleistungsbezüge bestehen zu einem beträchtlichen Teil aus Leistungen der

Langfristige Perspektiven der Gesundheitswirtschaft
Eine CGE-Analyse demografischer und technologischer
Wachstumseffekte

Heible, C.

2015, XVIII, 352 S. 42 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-09765-3